



# Zur Strukturierung der Kinder- und Jugendpartizipation – Der kategorial-multiperspektivische Ansatz der Partizipation –



## Der Beteiligungswürfel

als qualitatives Reflexions-, Analyse-, Konstruktions- und Dialoginstrument

Prof. Dr. Waldemar Stange



**LEUPHANA**  
UNIVERSITÄT LÜNEBURG



# **1. Einführung: Überblick**

**Das Denkmodell: Was ist der  
Partizipationswürfel?**

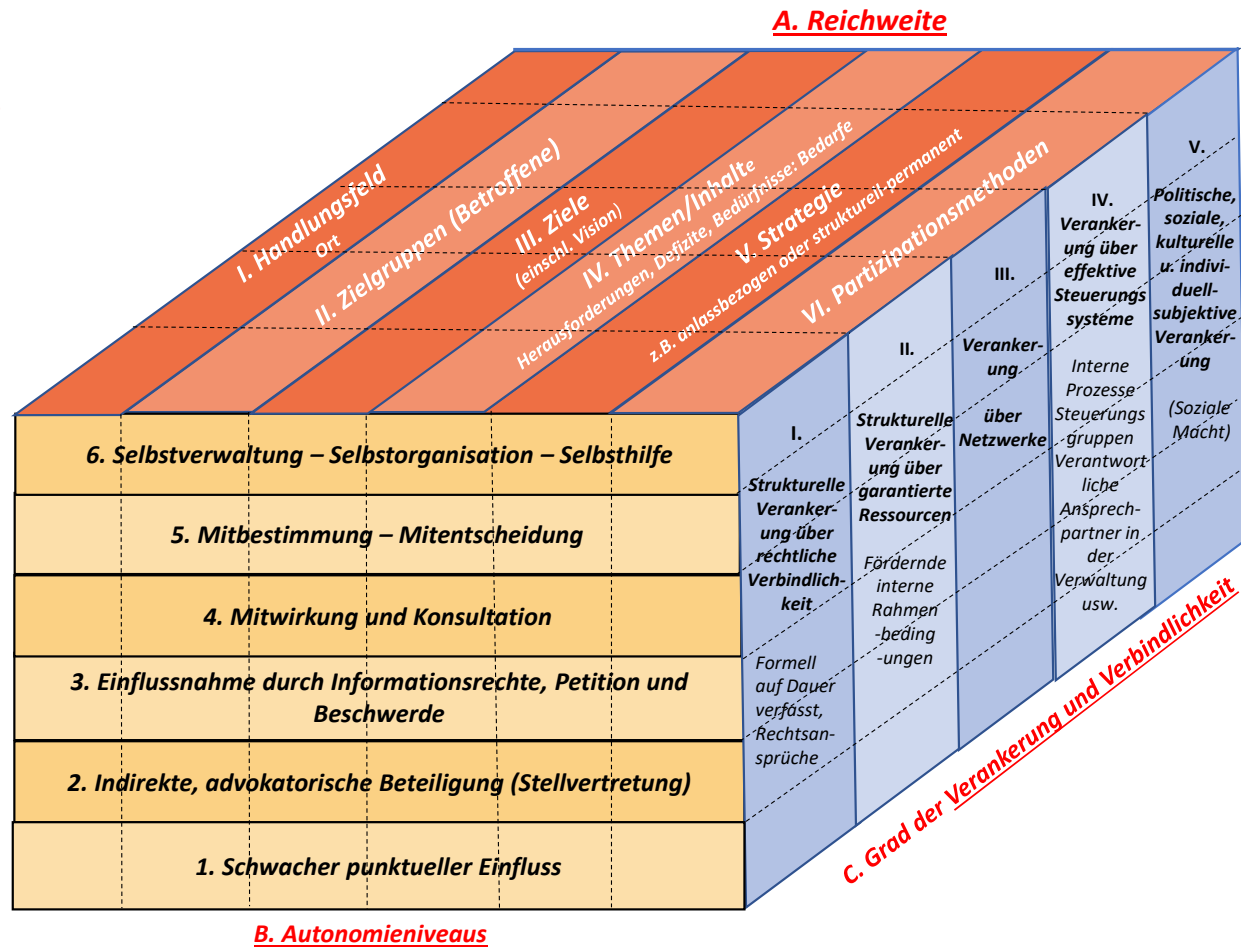


# Der Partizipationswürfel – ein Analyse- und Dialoginstrument



## Die drei Dimensionen des Partizipationswürfels

Deskriptiv-reflexive und analytische Such-, Prüf- und Fragerichtungen



# Der Partizipationswürfel – ein qualitatives Analyseinstrument



- Partizipationsmodelle, Beteiligungsmaßnahmen und -formate, Kinder- und Jugendbeteiligungsprojekte usw. weisen immer **typische Merkmale** in unterschiedlichen Kategorien auf. Sie haben eine bestimmte Struktur und folgen einer wiederholbaren **immanenten Logik**. Sie weisen immer ein ganz bestimmtes **Profil** auf – auch wenn dies auf den ersten Blick oft nicht unmittelbar sichtbar ist.
- Partizipationsmodelle, -maßnahmen, -formate und -projekte verfügen auch über einen erkennbaren **Stellenwert** und eine bestimmte **Funktion** innerhalb ihres jeweiligen Systems (Kommune, Verein, Organisation und Verband, Kita, Schule usw.).
- Diese Merkmale, Strukturen und Logiken kann man mit fachlichen Kategorien **systematisch erfassen**. Der „Beteiligungswürfel“ versucht dies und bündelt in einem wissenschaftlich abgeleiteten **Ordnungsmodell** diese Strukturen und Logiken.



# Der Partizipationswürfel – ein qualitatives Analyseinstrument



- Der Partizipationswürfel versucht also, Kinder- und Jugendbeteiligung in ihren wichtigsten Komponenten zu beschreiben (deskriptiv-reflexiv) und zu analysieren.
- Der Würfel scheint auf den ersten Blick zunächst einmal eine Metapher für die multiperspektivische und ganzheitliche Erfassung von Partizipation zu sein. Diese Funktion kann der Würfel durchaus erfüllen. Aber: Der Beteiligungswürfel stellt auf den zweiten Blick dann viel mehr dar und stellt eine kategoriale Struktur in drei Dimensionen zur Verfügung, die eine möglichst vollständige systematische Analyse ermöglichen kann.
- Die Systematik der drei Dimensionen sind ja nicht aus einem Bild abgeleitet, sondern beruhen auf einer umfassenden wissenschaftlichen Auswertung der Empirie und Theorie der Kinder- und Jugendpartizipation, ausführlichen Fallstudien und umfangreichen Praxiserfahrungen.
- Der Würfel **strukturiert und ordnet** Kinder- und Jugendpartizipation in drei Haupt-Dimensionen: **A. Reichweite der Partizipation, B. Autonomiedimension, C. Verankerung und Verbindlichkeit**. Dabei enthalten A. und C. 6 bzw. 5 Teildimensionen, die mehr oder weniger voneinander unabhängig sind. B. besteht aus einer Dimension, die im Prinzip wie eine Skala aufgebaut ist.



- Ein erster Vorteil der Würfelstruktur ist die **deskriptive Leistungsstärke**. Partizipationsformate und -modelle lassen sich relativ vollständig in ihren **Bestandteilen** und ihrer **Grundstruktur** beschreiben. Die Kategorien in den drei Würfel-Dimensionen erfassen diese viel umfassender als in den meisten der bekannten Beschreibungsversuche, in denen meistens nur die Reichweitendimension (A.) beschrieben wird (und dabei noch reduziert auf Zielgruppen, Themen und Methoden. Die Verankerungsdimension (C.) wird selten oder nur sehr knapp erfasst. Und das Autonomieniveau wird – meistens nur in der Form von Leiter-Modellen – isoliert und nicht im Zusammenhang mit den beiden anderen Dimensionen – beschrieben.
- Der Partizipationswürfel erlaubt den **standardisierten Vergleich** von Formaten und Modellen.
- Der Würfel ermöglicht eine **differenzierte und faire Einschätzung** von **Profil, Funktion** und **Stellenwert** von Partizipationsmodellen und -formaten in einem System (Kommune, Sozialraum, Einrichtung, Organisation usw.) und seines **Partizipationspotenzials**. Er misst nicht direkt die realen Wirkungen. Die müssen unter den jeweils realen Kontextbedingungen mit den Instrumenten der Evaluationsforschung empirisch überprüft werden.
- Aber der Würfel stellt eine Struktur für die spätere **Überprüfung der Wirksamkeit** zur Verfügung: Er gibt die **Frage- und Suchrichtung** vor, stellt **Beobachtungskriterien** zur Verfügung und erleichtert die Suche nach passenden **Indikatoren** und ist z.B. auch ein Suchraster für mögliche Interviewfragen und Fragebogenitems)
- **Der Würfel** identifiziert dabei auch Hinweise auf zu untersuchende **kritische Aspekte** und **Erfolgsfaktoren**.
- Der Würfel und sein **Leitfragen-Pool** erleichtert aber durchaus die vorläufige Einschätzung der **potentiellen Wirkung** eines Partizipationsangebots/-modells /-formats. Oft stehen in der Praxis – gerade bei kleineren Projekten – keine Mittel für eine intensivere Evaluation zur Verfügung. Dann erleichtert der Würfel die Identifizierung von leicht anwendbaren theoretisch und fachlich plausiblen „**Proxy-Indikatoren**“, die eine Wirkung indirekt und ganz einfach anwendbar und gut begründbar belegen können.



- Für diesen dritten Strukturierungsversuch gibt einen wichtigen **Anlass** : Bei der Einschätzung und Beurteilung von Partizipationsmodellen gibt es häufig **vorschnelle Urteile**, erhebliche **Verkürzungen** und **Simplifizierungen**.
- Der Partizipationswürfel versucht z.B. eine typische **Verkürzung von Analysen zu konterkarieren**, die vor allem immer dann entsteht, wenn man sich allein auf eine einzelne Perspektive der Partizipation beschränkt – z.B. wenn man bei der berühmten **Partizipationsleiter** (die in veränderter Form als **Autonomieleiter** in den Würfel integriert ist, aber eben nur eine der drei Würfelseiten abbildet) **allein aus der Betrachtung der Stufenhöhe der Leiter** die gesamte Güte, Qualität und mögliche Einflussstärke eines Partizipationsmodells ableitet.
- Dabei wird dann vergessen, dass ein Partizipationsmodell mit einem **niedrigen** oder **mittleren Wert** auf der „**Beteiligungsleiter**“ (z.B. einem schlichten Informationsrecht)
  - **in Verbindung** mit **hohen Werten** in der „**Reichweiten-Dimension**“, z.B. besonders wichtigen, „großen“ und brisanten Themen oder sehr hohen Zielsetzungen
  - und ggf. zusätzlich **hohen Werten** in der **3. Perspektive** („**Verankerung und Verbindlichkeit**“), z.B. einer klaren strukturelle Verankerung mit Rechtsansprüchen oder einer starken politisch-kulturellen Verankerung, d.h. mit „Sozialer Macht“

dann plötzlich durchaus eine sehr **hohe Bedeutsamkeit** erhalten kann, was bei einer rein eindimensionalen Betrachtung gar nicht entdeckt würde.





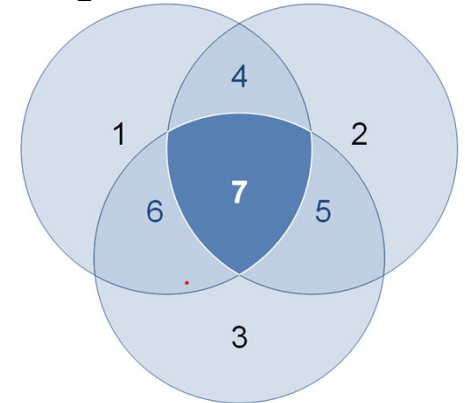
- **Beispiel: Beabsichtigte Schließung eines Jugendzentrums.**  
Hier greift das **Informationsrecht** für Einwohner\*innen (das sind auch Kinder!) auf Basis der Kommunalverfassungen, das in der 2. Dimension, also auf der Leiter, nur eine **niedrige Stufe** einnimmt, das aber in der 3. Dimension der strukturellen Verankerung durch gesetzliche Norm sehr **stark verankert** ist. Bezogen auf die **Reichweite** (1. Dimension) mag es für die Erwachsenenwelt und die vielen Nicht-Nutzer:innen des JuZ nur ein einzelnes, schmal eingegrenztes Thema sein. Aber für die **der aktiven Nutzer:innen** selber (Reichweiten-Teildimension „**Zielgruppe**“) ist es ein sehr **bedeutsames und brisantes Thema!**
- Im Übrigen gilt: Für die Kinder und Jugendlichen greift nicht nur das Informationsrecht. Aufgrund der folgenden öffentlichen Diskussionen und Aktionen erlangen die Kinder und Jugendlichen so etwas wie „Soziale Macht“ – was ja eine wichtige Säule in der 3. Dimension „Verankerung“ ist! Dadurch wiederum gelangen Sie in der Autonomieleiter zusätzlich auf die **Stufe 4. „Mitwirkung“** und so wird im Gesamtergebnis für den Gesamt-Stellenwert der Jugendbeteiligung im System Kommune eine merkliche Einflusstesigerung (Beeinflussung der weiteren Entscheidungsfindung des Stadtrates) ermöglicht.
- Eine solche Art der Analyse erfüllt folgende Funktion: Das Ordnungsmodell des Partizipationswürfels erreicht zunächst einmal einen **Beurteilungsaufschub**, der eine vorschnelle Einschätzung auf der Autonomieleiter („Ist ja nur ein Informationsrecht ohne große Wirkung!“)
- Gleichzeitig führt eine sorgfältige dreidimensionale Analyse im Team zu einem **gemeinsamen Gesamtverständnis**, zu einer gemeinsamen ganzheitlich-mehrdimensionalen Einschätzung. Es kommt zu einem transparenten Abgleich unterschiedlicher Bewertungen und letztlich zu einem konsensualen Bild, das die Einschätzung genauer werden lässt.



# Eingrenzung



- Nicht jede Kategorie in jeder der drei Dimensionen muss mit sämtlichen anderen kombiniert werden. Das ist aus zwei Gründen so:
  - 1. Würde man sämtliche prinzipiell denkbaren Kombinationen der Würfelkategorie mit jeder anderen zugrunde legen, wäre die Komplexität kaum bewältigbar: Es ergäben sich 180 Möglichkeiten<sup>1</sup>.
  - 2. Eine solche Herangehensweise wäre aber nicht nur aus Komplexitäts- und Ökonomiegründen falsch. Denn: Nicht jede mögliche Kombination stellt eine plausible, sinnvolle und wesentliche dar, weil sie in vielen Fällen weder durch Theorie, empirische Untersuchungen, Fallstudien oder Praxiserfahrungen abgebildet ist. Es geht also immer nur um eine evidenzbasierte **begrenzte Auswahl** von zu prüfenden Querbeziehungen.
- Man kann sich die Anwendung der Würfel-Struktur im Prinzip auch vorstellen wie in einem **Venn-Diagramm**: Es werden zunächst einige wesentliche **Einflüsse, Verbindungen und Beziehungen** der Merkmale in jeder der drei Dimensionen stärker ausgeleuchtet (1, 2, 3).
- Dann werden einige relevante bivariate Beziehungen geprüft (Beziehungen in den Schnittfeldern 4, 5 und 6, also beim Verhältnis von zwei Dimensionen zueinander).
- In der Schnittmenge 7 liegen dann die Anlässe für **Diskussionen und Verständigungsprozesse** im Hinblick auf **Querbeziehungen aller drei Dimensionen** – der Punkt, der die multiperspektivische Philosophie des Würfels in besonderer Weise widerspiegelt und – entgegen voreiligen Einschätzungen – oft überraschende Ergebnisse erzeugt. Erst dieser mehrperspektivische Blick führt zu einer angemessenen **Prüfung und Bewertung** des jeweiligen Beteiligungsmodells (Formats). Gerade in diesem **Schnittfeld** öffnet sich der ganzheitliche Blick auf ein Partizipationsmodell (-format).



<sup>1</sup> Dabei wird vorausgesetzt, dass die Würfelkategorien sich nicht noch zusätzlich intern ausdifferenzieren (z.B. in mehrere Handlungsfelder). Das ist auch plausibel, da bei einer Analyse oder Konstruktion von Modellen ja immer ein einzelnes Modell geprüft wird und die Kategorien immer zusammenfassend und ganzheitlich interpretiert werden (z.B. nicht jedes Ziel einzeln, sondern der Zielkomplex als Ganzes). Es muss immer berücksichtigt werden, dass die Kategorien nur fokussierte Suchrichtungen und Prüfaufträge vorgeben, die sprachlich entwickelt werden, also qualitativ orientiert sind.



- Allerdings können die Würfeldimensionen und -kategorien durchaus auch genutzt werden für das **Antesten** völlig neuer, bisher nicht bekannter Einflüsse. Die **Prüfliste** ist zwar i.d.R. **begrenzt**, muss aber **offenbleiben** für überraschende neue Fragen.
- Man könnte an dieser Stelle eine zweite Metapher bemühen: Die drei Seiten des Würfels werden durch drei Scheinwerfer repräsentiert, die zunächst jede Seite nacheinander intensiv einzeln beleuchten (1, 2, 3). Danach fokussieren sich die drei Scheinwerfer auf eine ausgewählte Schnittmenge der drei Dimensionen (7).



- Es ist wichtig, festzuhalten, dass der Würfel **kein exaktes mathematisch-statistisches Messinstrument** ist, sondern eher ein gutes visuelles Hilfsmittel zur Strukturierung und Verdeutlichung einer dreidimensionalen, **mehrperspektivischen** und ganzheitlichen Analyse – mit der man Beziehungen zwischen den drei Dimensionen durch Schnittpunkte differenziert lokalisieren kann.
- Wie bereits erwähnt ist die **kategoriale Würfel-Struktur** viel **mehr als nur eine Metapher** für Mehrdimensionalität und Ganzheitlichkeit, weil die Systematik der drei Dimensionen ja nicht einfach aus einem Bild abgeleitet wurde, sondern forschungs- und evidenzbasiert erfolgt (Auswertung von Empirie und Theorie der Kinder- und Jugendpartizipation, Fallstudien und reflektierte Praxiserfahrungen).
- Die Kategorien des Würfels selber haben aber einen eher **qualitativen** Charakter und beeinflussen sich in der Reichweitendimension z.T. auch untereinander.
- Der Würfel bietet im Kern ein **Ordnungssystem**, ein **strukturiertes kategoriales Such-, Prüf-, Analyse- und Bewertungsraster** und damit ein geeignetes Verfahren, um Beteiligungsmodelle und -formate besser verstehen und auch **vergleichen zu können**.
- Das jeweilige Angebot (das Modell, die Maßnahme, das Format oder Projekt) wird geprüft, eingeschätzt, analysiert, interpretiert und bewertet.



- Dies geschieht über ausführliche **Checklisten mit Prüffragen** zu allen Kategorien in jeder der drei Dimensionen und ihrer Interaktion (dazu weiter unten).
- Die Bearbeitung mit dem Strukturierungsmodell „Beteiligungswürfel“ führt zum Schluss zu einer **Gesamteinschätzung und Gesamtbewertung**.
- Der Würfel dient vor allem der **Verständigung** und **kollektiven Einschätzung** zu den jeweiligen Kategorien und ihrer gegenseitigen Interaktion. Es geht um Verständigung im **Team** – mit dem Ziel eines von allen geteilten Abgleichs der Sichtweisen. Deshalb: Der Beteiligungswürfel ist nicht nur ein **Analyse-**, sondern auch ein **Dialoginstrument!**



## Beispiele zum 3. Arbeitsschritt der „Würfelanalyse“: die dreidimensional-analytische Betrachtung und Interpretation

- Die folgenden Beispiele sollen demonstrieren, wie der Würfel **schützen** kann vor einer **vorschnellen und oberflächlichen Etikettierung** einer Beteiligungsmaßnahme, vor einer **zu frühen Bewertung und Einstufung** aufgrund einer vorschnellen Konzentration auf eine der drei Perspektiven (Seiten des Würfels). Das geschieht in der Praxis meistens durch eine vorschnelle Orientierung allein an der „Leiter“, die dann auch noch im Sinne von „besser“ oder „bedeutender“ der oberen Stufen interpretiert wird. Aber: Das Level auf der Leiter bildet nicht automatisch eine höhere Qualität ab!
  - Beispiel 1: Eine *selbstorganisierte Theatergruppe* hat ein **sehr hohes Autonomie-Niveau (B.)**, aber eine **geringe Reichweite (Perspektive A.)**: Thema eher klein (Verschmutzung in einem der Dorfteiche als Mini-Skandal). *Zielgruppe*: Nur 4 Jugendliche sind aktiv und im Publikum sitzen bei der Aufführung im Jugendzentrum nur 8 Jugendliche. In der **Verankerungsperspektive (C.)** gilt: Es ist keinerlei strukturelle, insbes. rechtliche Verankerung vorhanden. Also: Der systemische Stellenwert ist eher gering. Die Wirkung auf das Gesamtsystem dürfte gering sein. **Dennoch**: Für die aktiven Jugendlichen kann der Stellenwert und der Grad der Selbstwirksamkeit hoch sein. Die psychologisch-individuelle Verankerung (Perspektive 3 „Verankerung“) ist möglicherweise sehr groß!





- Beispiel 2: Beteiligung bei der Spielplatzentwicklung. Faktisch nur Beteiligung bei der Vorschlagsentwicklung (Ideen) = **Stufe IV der Leiter (B.)**, also „**Mitwirkung**“. Ansonsten viele Erwachsenenaktivitäten durch die Verwaltung und die Architektin. Ggf. etwas Mitwirkung beim Bau (Stufe 4). Dennoch könnte sich eine hohe Gesamtbewertung ergeben, weil ein bedeutender Einfluss in der Reichweite **(A.)** (wichtiges Lebenswelt-Thema, aufwändige Methoden) feststellbar ist und der ganze Vorgang durch eine strenge rechtliche Verankerung dieser Beteiligung über die Kommunalverfassung **(C.)** abgesichert ist!
- Beispiel 3: Einfache „Anregungen und Beschwerden“ lt. Kommunalverfassung liegen in der **Kategorie der rechtlichen Verankerung (C.I)**. In der **Autonomiestufe (B.3)** liegt man im unteren Bereich. Das vom Thema **(A.IV)** ist möglicherweise eher klein (z.B. die Beseitigung einer Spielplatzverschmutzung oder die Renovierung eines kleinen Spielplatzes). Die Zielgruppe (alle Kinder eines Ortes) ist jedoch möglicherweise sehr groß (**Reichweite C. III**).
- Beispiel 4: Geplanter Abriss einer Eishalle. Es greift zunächst – auf einer **niedrigen** Stufe der Autonomieleiter – das Informationsrecht für Einwohner\*innen (das sind auch Kinder!) auf Basis der Kommunalverfassung. Also strukturell-rechtlich **stark verankert: C. I**. Auch die **Reichweite** ist hoch: zwar nur ein einzelnes, eingegrenztes Thema **(A.IV)**, aber ein für die Kinder und Jugendlichen sehr brisantes! In der **Autonomieperspektive** muss nun in der Betrachtung nicht nur die Autonomiestufe **B.III**, sondern parallel noch eine zweite Autonomiestufe, nämlich die Mitbestimmung an **Entscheidungen (B.V)** berücksichtigt werden (Bürgerentscheid unter breiter Einbeziehung der 16-Jährigen des Ortes).



• Beispiel 5: Neubau eines Jugendzentrums nach einem umfangreichen Beteiligungsprozesses (große Ressourceneinsatz: **C. II**). Nach einem Wechsel im Bürgermeisteramt will der neue Bürgermeister das Jugendzentrum entgegen der Vereinbarungen an einem ganz anderen, von den Jugendlichen abgelehnten Standort bauen (Ratsbeschluss). Eine politische Partei stellt sich auf die Seite der Jugendlichen und beantragt einen Bürgerentscheid, in dem der Ratsbeschluss dann zugunsten der Jugendlichen gekippt wird. Es greift – strukturell verankert – wie im Beispiel 3 das (zunächst einmal niedrige) **Informationsrecht (B. III)** für Einwohner\*innen (also auch für Kinder und Jugendliche). Die **Reichweite** ist hoch: ein wichtiges Thema (**A. IV**), für die Kinder und Jugendlichen! In der **Autonomieperspektive** gibt es wieder zwei Autonomie-stufen: das relativ schwache Informationsrecht (**B. III**) und die starke Komponente der Beteiligung an **Entscheidungen: B.V.** (Bürgerentscheid unter breiter Einbeziehung der 16-jährigen des Ortes).



• Beispiel 6: Jugendparlament. Hoher **Autonomiegrad** bei vielen Themen der **Selbstverwaltung (B. VI)**, aber niedriger bei der „**Mitwirkung**“ (**B. IV**), nämlich dann, wenn das Parlament mit dem externen Erwachsenenparlament kooperiert. **Reichweite**: Zielgruppenumfang je nach Handlungsfeld unterschiedlich: nach innen gering, nach außen groß (**A. II**). **Rechtliche Verankerung (C. 1)** auf kommunaler Ebene: stark (Satzung) oder schwach (Einrichtung ohne Ratsbeschluss und Satzung).



- Der Würfel ist zwar alles in allem ein eher **heuristisches** Dialog-Instrument, aber dennoch eine ausgezeichnete Möglichkeit das **Partizipationspotenzial** einzuschätzen!
  - Einschätzung der möglichen der **Wirkungschancen** und der **Einflussstärke** eines Partizipationsmodells auf das jeweilige gesellschaftliche Teilsystem, in dem es agiert.
  - Es geht also um die Einschätzung des **systemischen Stellenwertes**, d.h. der **Funktion** des Beteiligungsangebotes (-modells, -formats) im System, um das **Gewicht** und die **Bedeutung** im konkreten System (Kommune, Kita, Schule, Verein, Einrichtung, Verband usw.).
  - Der festgestellte **Grad des Einflusses** bildet letztlich die „**anteilige Macht**“ im jeweiligen Teilsystem in der jeweiligen Situation (Kontext) ab!
- Der Würfel lässt sich prinzipiell sowohl für ein **einzelnes Partizipationsangebot –projekt, modell, -format**) als auch für komplette **Gesamtmodelle und –konzepte** von Kommunen oder von Organisationen nutzen.
- Der Würfel wird in der Regel im Team genutzt. Selbstverständlich kann der Würfel auch individuell genutzt werden.





## 2. Darstellung der drei Dimensionen (genaue Ausdifferenzierung)

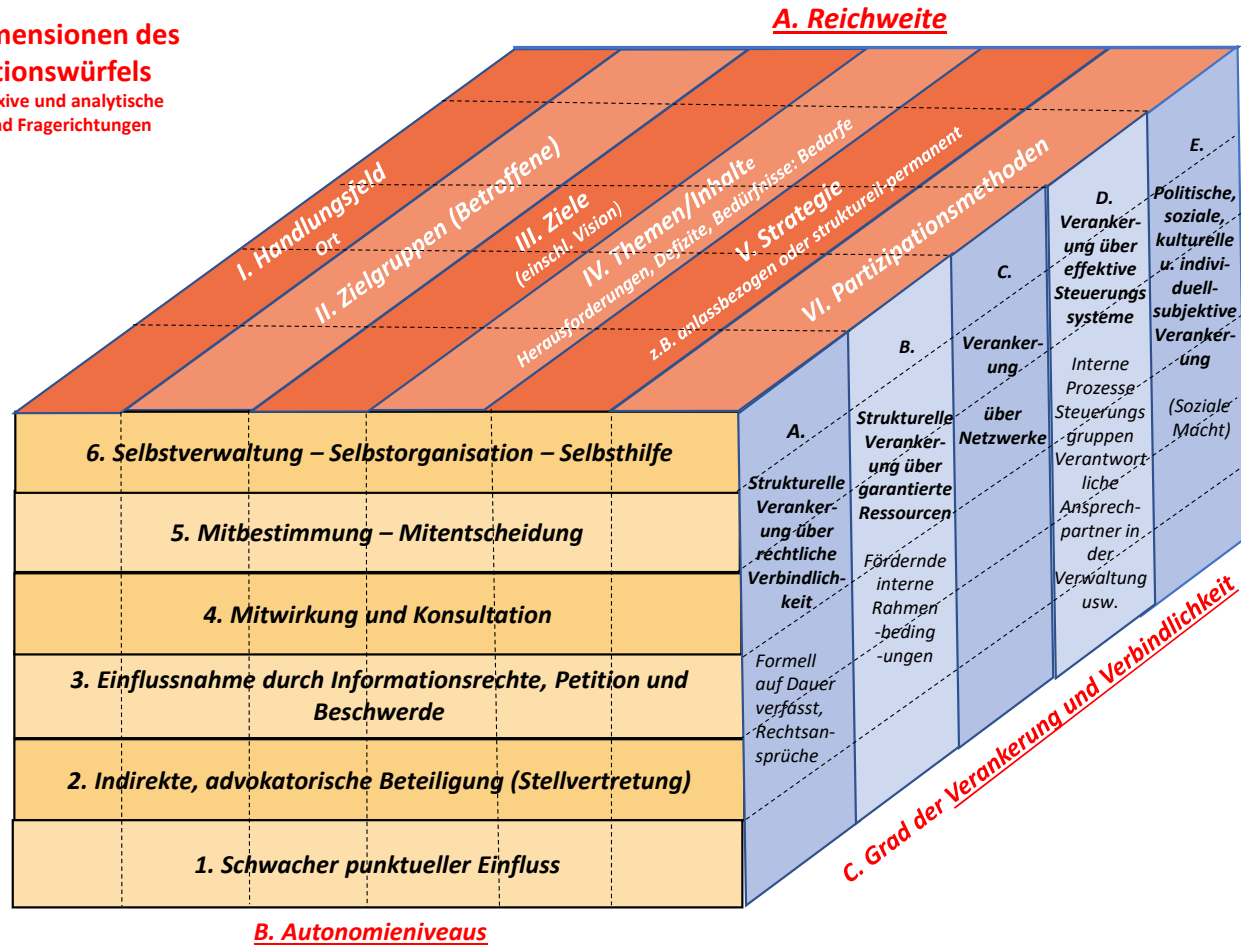


© pixabay

# Der Partizipationswürfel – ein Analyse- und Dialoginstrument



**Die drei Dimensionen des Partizipationswürfels**  
 Deskriptiv-reflexive und analytische Such-, Prüf- und Fragerichtungen





## **2.1 Die erste Würfel-Dimension**

### **Reichweiten-Einschätzung**





## A. Die Reichweiten-Perspektive

- ***I. Handlungsfelder (Orte)***
- ***II. Zielgruppen***
- ***III. Themen (Inhalte)***
- ***IV. Ziele***
- ***V. Strategie***
- ***VI. Partizipationsmethoden  
(Grundformen, Einzelmethoden und Querschnittsmethoden)***





## **A. Reichweite (groß/gering, umfassend/punktuell, Besonderheiten)**

### **I. Handlungsfeld (Ort)**

Spektrum der Handlungsfelder? Alle? Auswahl bzw. nur ein bestimmtes Handlungsfeld? Besonderheiten: Stellenwert und Art des Handlungsfeldes (Besonderheiten, Systemebene: Bund/Land/Kommune, Organisation/Verband/Verein, Einrichtung). Querbezug: resultierende Themen, Strategien und Methoden mit ihren besonderen Anforderungs- und Aneignungsniveaus

### **II. Zielgruppen (Betroffene): Typen**

Bandbreite der Zielgruppen? Alle Gruppen, eine Auswahl, nur bestimmte? Art und Typ der Zielgruppen. Besonderheiten der Zielgruppen? Spezielle Anforderungen? Verhältnis der Gruppen (Stellenwert und Bedeutung)? Bestimmte Schwerpunktsetzung (Profil) innerhalb der Zielgruppen-Kategorie: Auswahl der Zielgruppen. Sowohl Diversitätsgesichtspunkte als auch der Eignung (Kompetenz-Kriterien, Motivation, Engagement, Zeitbudget usw.) beachtet? Kompetenz-Screening?

### **III. Ziele und Vision**

Welches Spektrum weisen die Ziele auf? Begrenzt? Umfassend? Welche Ziele sind es genau? Welche Besonderheiten weisen die Ziele auf? Welche Werte und Haltungen stehen hinter den Zielen?  
Resultierend: Schwierigkeits- und Erreichbarkeitsgrad (Anforderungsniveau). Querbezug: resultierende Strategien und Methoden mit ihren besonderen Anforderungs-/Aneignungsniveaus  
An welche langfristigen Zielen in Form einer Vision orientiert sich der Zielkatalog?  
Bestimmte Schwerpunktsetzung (Profil) innerhalb der Ziel-Kategorie: besondere Betonung und Ausführlichkeit.

### **IV. Themen (Inhalte)**

Bedürfnisse, Interessenlagen, Probleme/Defizite: Bedarfsanalyse. Spektrum der Themen: Alle Themen (Inhalte)? Themenbeschränkung? Welche Themen genau? Orientierung an Einzelthemen oder Allzuständigkeit? Besonderheiten: Art der Themen. Resultierend: Schwierigkeitsgrad/Anforderungsniveau der Themen (Komplexität). Querbezug: resultierende Strategien und Methoden mit ihren besonderen Anforderungs-/Aneignungsniveaus.  
Bestimmte Schwerpunktsetzung (Profil) innerhalb der Themen-Kategorie: besondere Betonung und Ausführlichkeit.



## V. Strategie

### **Partizipationsstrategie (Grundrichtungen):**

- a.) **Anlassbezogen-punktuell (temporäre)** oder **strukturell-dauerhafte** Partizipation,
- b.) **Bottom-Up** oder **Top-Down**? *Direkt oder indirekt? Offen oder geschlossen? Nur Intern oder extern angebunden?*
- c) **Verfasst** oder **nicht verfasst** (verbindlich/unverbindlich)?
- d.) **Politischer Zyklus** (Phasen-Reichweite): *alle Phasen (Problem- u. Zieldefinition, Ideen, Planung, Entscheidung, Umsetzung, Evaluation) oder Betonung einer bestimmten (oder Einschränkung auf nur eine Phase)? Schwierigkeitsgrad/Aneignungsniveau u. politischer Stellenwert der jeweiligen Phase.*
- e) **Strategische Methodenmuster**: a.) Kooperation in Erwachsenenstrukturen, b.) Interessenvertretungen von Kindern/Jugendlichen in eigenen Strukturen, c.) Informelle Alltags- und Lebensweltpartizipation.
- f) **Beachtung strategischer Prinzipien**, z. B. Sozialraum- und Lebensweltorientierung, Öffnung der Einrichtung, Niedrigschwelligkeit und Zugangsgerechtigkeit, Gemeinwesensbezug usw.
- g) Bestimmte **Schwerpunktsetzungen/Profilbildung in der Autonomie-Dimension** (z.B. Mitwirkung, Entscheidung, Selbstverwaltung). Ggf. auch spezifische Kopplung mit 3.Dimension (strukturelle Verankerung)

**Resultierend:** Schwierigkeits- und Erreichbarkeitsgrad (Anforderungs- und Aneignungsniveau). **Querbezug:** Eignung für bestimmte Zielgruppen und Themen. Resultierende Methoden mit ihren besonderen Anforderungs-/Aneignungsniveaus

## VI. Partizipationsmethoden

**(Makro-Methoden = Grundformen, Mezo-Methoden = Einzelmethoden und Mikromethoden = Techniken/Tools)**

*Spektrum der Methoden: **Viele** (Partizipationsmix) oder Methodenbeschränkung? Welche genau?*

*Besonderheiten: Motivationspotenzial, Zugänglichkeit (Niedrigschwelligkeit)*

**Resultierend:** Schwierigkeits- und Erreichbarkeitsgrad (Anforderungs- und Aneignungsniveau). **Querbezug:**

*Einordnung in geeignete Strategieprofile mit ihren besonderen Anforderungs- und Aneignungsniveaus*



## **Überblick: Makro-Methoden = Grundformen der Beteiligung**

### **A. Kooperation in Erwachsenen-Strukturen**

#### **1. Stellvertretende Formen der Interessenswahrnehmung**

- 1.1 Advokatorische Partizipation
- 1.2 Ombuds-, Beschwerde- und Petitionsrechte

#### **2. Beteiligung durch Befragungen und Feedbacksysteme**

Kinder- und Jugendcheck durch Betroffene, Sozialraum- und Bedarfsanalysen

#### **3. Co-Produktion und Co-Management**

- 3.1 Beteiligung an den Institutionen und Gremien der Erwachsenen
- 3.2 Strukturierte Aushandlung und Deliberation (zwischen Interessengruppen)
- 3.3 Mithilfe und Engagement: Verantwortungsübernahme in kooperativen Settings
- 3.4 Konsultative Jugend-Politikberatung

### **B. Selbstorganisation, Selbstverwaltung und Interessenvertretung von Kindern und Jugendlichen in eigenen Strukturen**

#### **4. Selbstvertretungen von Kindern und Jugendlichen durch eigenständige Kinder- und Jugendgremien**

Insb. Repräsentative Formate mit allgemeinem Mandat und Allzuständigkeit, wie z.B. Jugendparlamente. Aber auch Jugendbudgets/Jugendfonds/Jugendhaushalte.

#### **5. Direkte Demokratie (Offene Versammlungsformen, Referendum)**

#### **6. Selbstorganisation und Selbstverwaltung der Jugend in eigenen Organisationen, Institutionen, Gruppen und Projekten**

#### **7. Selbstorganisierte Bewegungen und Initiativen, unkonventionelle Protestformen und politische Einzelhandlungen**

#### **8. Strukturierte Aushandlung und Lösungsentwicklung in kollaborativen Prozessen**

Arbeitsgruppen, Workshops und selbstbestimmte Projekte

### **C. Informelle Alltags- und Lebensweltpartizipation**

#### **9. Informelle Gestaltung der eigenen Lebenswelt**

- 9.1 Informelle Formen der Partizipation von Kindern u. Jugendlichen in ihrer Lebenswelt, z.B. Sozialraum-Aneignung
- 9.2 Alltagspartizipation durch informelle dialogische Aushandlungs- und Gesprächsformen mit Erwachsenen
- 9.3 Gesellschaftliches Engagement durch Beteiligung am Alltagsleben in der Einrichtung
- 9.4 Der virtuelle Raum der digitalen Medien  
(Internet, soziale Medien) als Lebensort und Alltagswelt



## **2.2 Die zweite Würfel-Dimension: Autonomieniveaus Die Demokratieleiter**

(ehemals Beteiligungsleiter)

Einflussstärken – Beteiligungsgrade – Intensitätsstufen

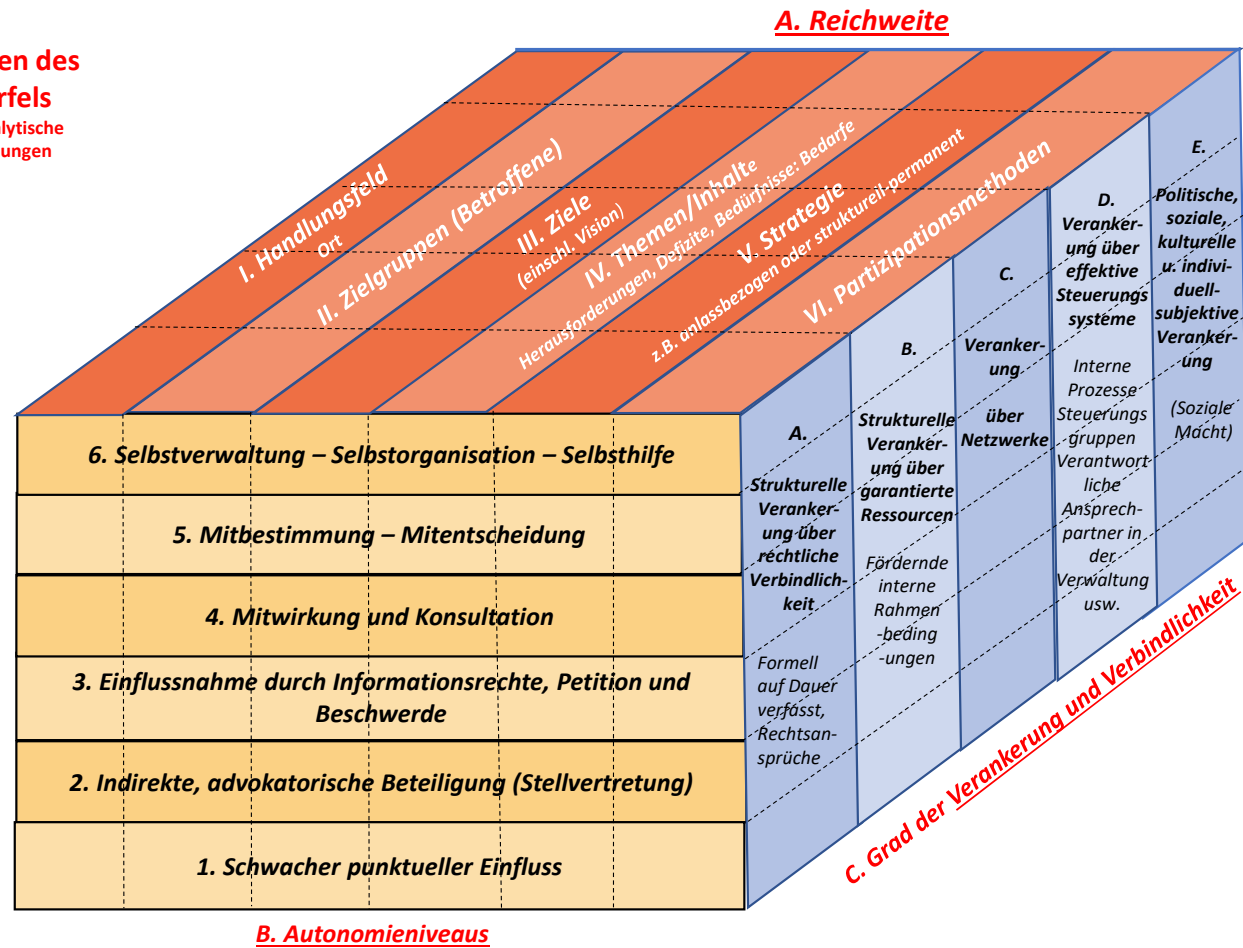


# Der Partizipationswürfel – ein Analyse- und Dialoginstrument



## Die drei Dimensionen des Partizipationswürfels

Deskriptiv-reflexive und analytische Such-, Prüf- und Fragerichtungen





## B. Die Autonomie-Perspektive (Die Demokratieleiter)

Stufen der Autonomie und der Einflussstärke, Partizipationsniveaus (Beteiligungsgrade)



Pixabay

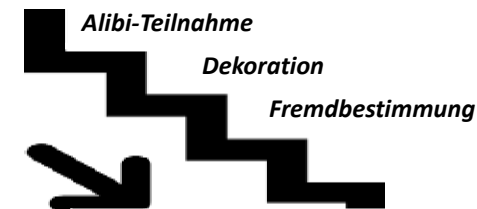
6. *Selbstverwaltung – Selbstorganisation – Selbsthilfe*
5. *Mitbestimmung und Mitentscheidung*
4. *Konsultation und Mitwirkung*
3. *Einflussnahme durch Informationsrechte, Petition und Beschwerde*
2. *Indirekte, advokatorische Beteiligung (Stellvertretung)*
1. *Schwacher punktueller Einfluss und Teilhabe*

**Automieniveaus:**  
**Grad der Selbstbestimmung, Unabhängigkeit,  
Eigenverantwortlichkeit und Souveränität**  
Im Sinne von „Kontrolle der eigenen Situation“  
und „Einflussstärke auf die eigene Situation“

**Wichtig:**

**Innerhalb** des eigenen Systems **oder** im Verhältnis zu einem **externen** System!

**Keine Partizipation:**



**Die „Abstiegsleiter“**

## B. Die Demokratieleiter

### Autonomieniveaus (Beteiligungsgrade)

– Stufen der individuellen und kollektiven Einflussstärke –

Neu gegenüber den „alten“ Beteiligungseleitern: Berücksichtigung der Rechte aus den Kommunalverfassungen!



### 6. Selbstverwaltung – Selbstorganisation – Selbsthilfe

- 6.1 Selbstverwaltung und Selbstentscheidung von Kindern und Jugendlichen – in ihren Angelegenheiten – durch eigene repräsentative Gremienformen (Kinder- und Jugendparlamente, Beiräte usw.)
- 6.2 Selbstverwaltung und Selbstentscheidung durch Direkte Demokratie, z.B. in Vollversammlungen, Referenden usw.
- 6.3 Selbstverwaltung, -organisation und -entscheidung in eigenen Projekten, Einrichtungen, Organisationen, Sozialen Bewegungen
- 6.4 Selbsthilfe (vollständige Unabhängigkeit)

### 5. Mitbestimmung – Mitentscheidung

*Entscheidungen bei gemeinsamen Angelegenheiten, permanent-kontinuierlich*

- 5.1 Mitbestimmung in Erwachsenengremien (anteilig)
- 5.2 Beteiligung von Kinder- und Jugendgremien an Entscheidungen der Erwachsenen-Räte und –Ausschüsse

### 4. Konsultation und Mitwirkung

- 4.1 Konsultation (*Endgültiges Entscheidungsrecht bleibt bei den Erwachsenen.*)
  - 4.1.1 Einholen von Meinungen, Bewertungen, Vorschlägen (z.B. durch Befragungen, Jugend-Assessments usw.): „Passive“ Konsultation
  - 4.1.2 Beratung („Aktive“ Konsultation: z.B. durch Planungszellen, Hearings, Beiräte)
- 4.2 Aushandlung und Deliberation (*Ideen und Vorschläge, Planung, Gestaltung, Entwurf*)
- 4.3 Handeln und Verantwortungsübernahme in kooperativen Settings (Beteiligung an Organisation, Verwaltung, Umsetzung)
 

*Anteilige Aufgabenübernahme bei der Realisierung von Maßnahmen und Projekten und bei der Sicherung der Nachhaltigkeit von Ergebnissen usw.: Mitgestaltung durch Einfluss bei der Steuerung und Kontrolle von Maßnahmen/Projekten, Qualitätssicherung, Evaluation, Monitoring*

Passiv vs. aktiv

### 3. Einflussnahme durch Informationsrechte, Petition und Beschwerde

Rechte in Kommunalverfassungen (Anregungen/Beschwerden, Anfragen, Information, Initiativrecht, Anhörung); Petitionsrechte (Land, Bund)  
*Wahrnehmung der eigenen Interessen ohne Mandat/Beauftragung und ohne Entscheidungsrecht*

### 2. Indirekte, advokatorische Beteiligung (Stellvertretung)

*Einfluss durch Stellvertretung, Beauftragung und Anwaltschaft*  
 Indirekte Beteiligung von Kindern und Jugendliche: übertragene Interessenvertretung durch Erwachsene

### 1. Schwacher punktueller Einfluss

*Ohne substantielle Beteiligung: punktuell, schwacher Einfluss auf die Gestaltung der Bedingungen.*

- 1.1 Einfache Teilnahme und sporadische Beteiligung – 1.2 Teilhabe (passive Teilhabe an Leistungen)
- 1.3 Öffentlichkeit und Transparenz der Prozesse



**2.3 Die dritte Würfel-Dimension:  
Typen der strukturellen Verankerung und  
Verbindlichkeit  
– Einflussverstärker –**

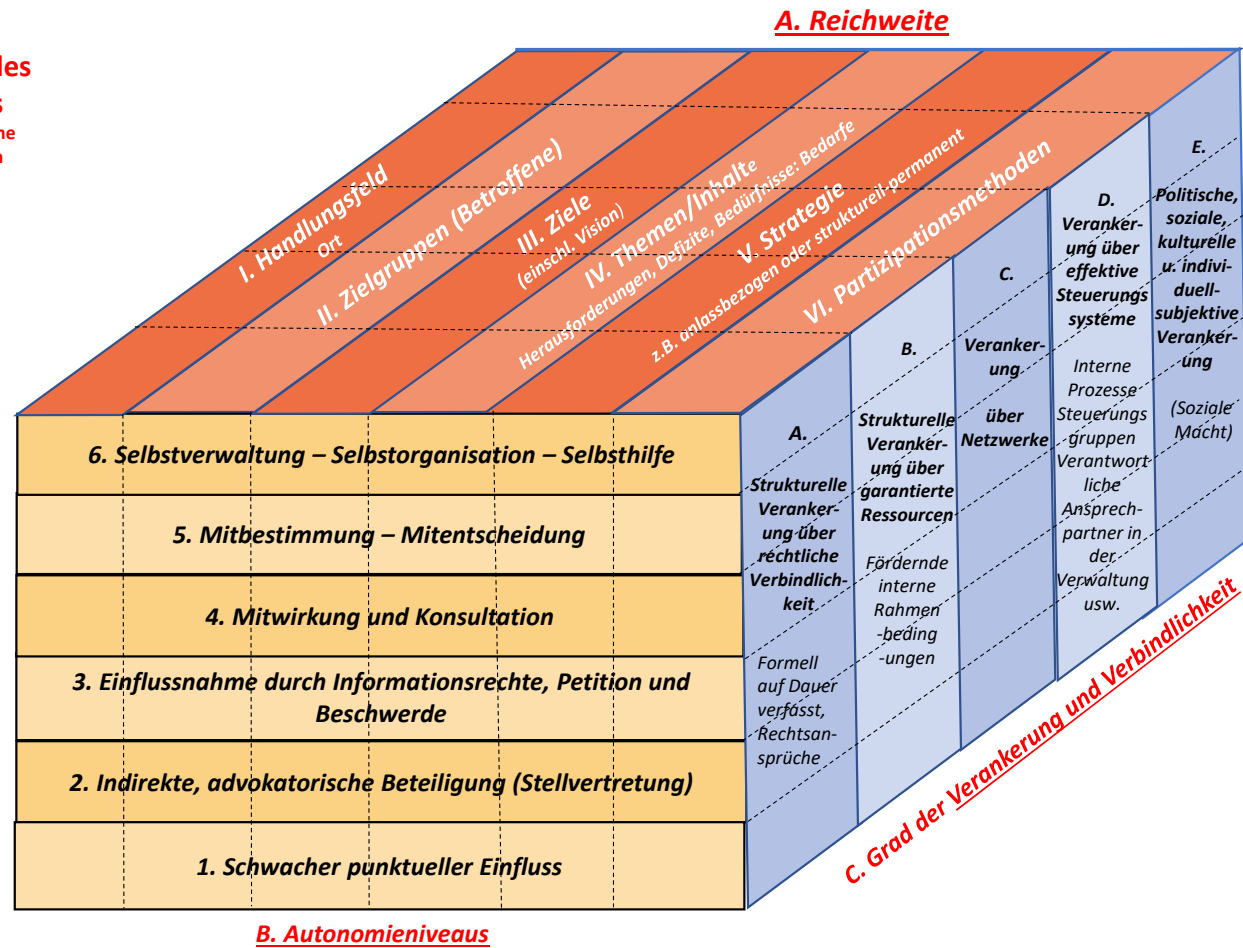


# Der Partizipationswürfel – ein Analyse- und Dialoginstrument



## Die drei Dimensionen des Partizipationswürfels

Deskriptiv-reflexive und analytische Such-, Prüf- und Fragerichtungen





## **C. Die Perspektive der Verankerung und Verbindlichkeit**

- ***A. Verankerung durch rechtliche Normen***
- ***B. Verankerung über stützende Rahmenbedingungen***
- ***C. Verankerung über Netzwerke***
- ***D. Verankerung über effektive Steuerungssysteme***
- ***E. Politische, soziale kulturelle und individuell-subjektive Verankerung***





## Das 5-Säulen-Modell

Typen der strukturellen Verankerung,  
Verbindlichkeit, Absicherung und Verstetigung (Stärke und Form)

– „Einfluss-Verstärker“ und „Nachhaltigkeitsbooster“ –

Säulen nicht alternativ gemeint,  
kumulativ gedacht!

Formell, auf Dauer		nonformal und informell – vorübergehend, punktuell		
Verfasst Rechtsansprüche		nicht verfasst ohne formelle Rechtsansprüche – freiwillig gewährt oder erkämpft		
Strukturelle Verankerung				
A. Verankerung durch rechtliche Normen	B. Verankerung über Ressourcen <small>(gute Interne Rahmenbedingungen)</small>	C. Verankerung über Netzwerke	D. Verankerung über effektive Steuerungssysteme	E. Politische, soziale, kulturelle, individuell-psycholog. Verankerung
<p><b><u>Verpflichtend:</u></b></p> <p>Gesetze, Erlasse, Satzungen, Beschlüsse</p> <p>und daraus resultierende verbrieftete Rechte, z.B. <small>Beschwerderechte Informationsrechte Anhörungsrechte Mitwirkungsrechte</small></p> <p><b>Beispiele:</b> Grundgesetz UN-KRK (Kinderrechtskonvention)</p> <p><b><u>Wichtig, aber, nicht verpflichtend</u></b> Starkes politisches Mandat Leitlinien, Konzepte, Strategien, Aktionspläne</p>	<p><b>Ausreichend Ressourcen:</b></p> <p>Geld, Personal (insb. sichere, verlässliche Betreuung), Räume, Zeit</p> <p><b>Unterstützer:innen und Befürworter:innen</b></p> <p><b>Qualifizierung von Personal und jungen Menschen (z.B. Fortbildung, Training, Aktivierung von Kompetenzen)</b></p>	<p><b>Aufbau und Pflege von Netzwerkstrukturen</b></p> <p>z. B. mit <b>Beteiligungsakteuren, Kooperationspartner:innen Fachkräften, jungen Menschen, Politik und Verwaltung</b></p>	<p><b>Effektive und transparente Entscheidungsstrukturen bei der Steuerung von Beteiligungsvorhaben</b></p> <p><b>Verbindung von Leadership und Partizipation</b></p> <p><b>Steuerungs- und Lenkungsgruppen</b></p> <p><b>Träger und Auftraggeber:in</b></p> <p><b>Klare Verantwortlichkeiten und Ansprechperson</b></p> <p><b>Qualitätsmanagement, Controlling, Evaluation</b></p>	<p><b>Politischer und gesellschaftlicher Stellenwert von Partizipation</b></p> <p><b>Öffentliches Klima (Stimmung), Beteiligungskultur</b></p> <p><b>Partizipatorische Haltung innerhalb der eigenen Institution (Leitungsebene, Arbeitsebene)</b></p> <p><b>und Partizipatorisches Denken</b></p>

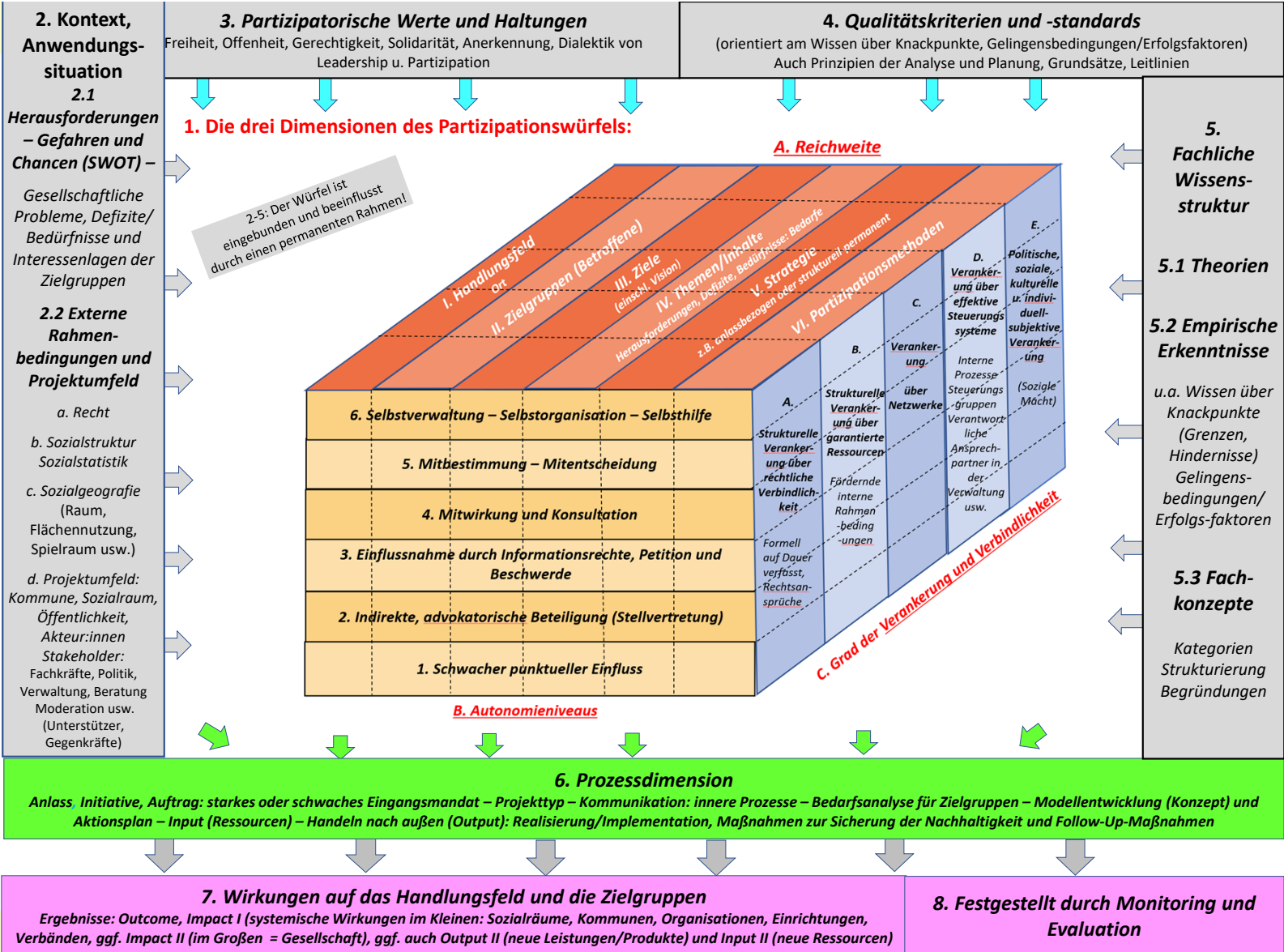


## ***2.4 Erweiterung: Der Würfel wird beeinflusst durch einen permanenten Rahmen!***

**– Rahmenbedingungen –**



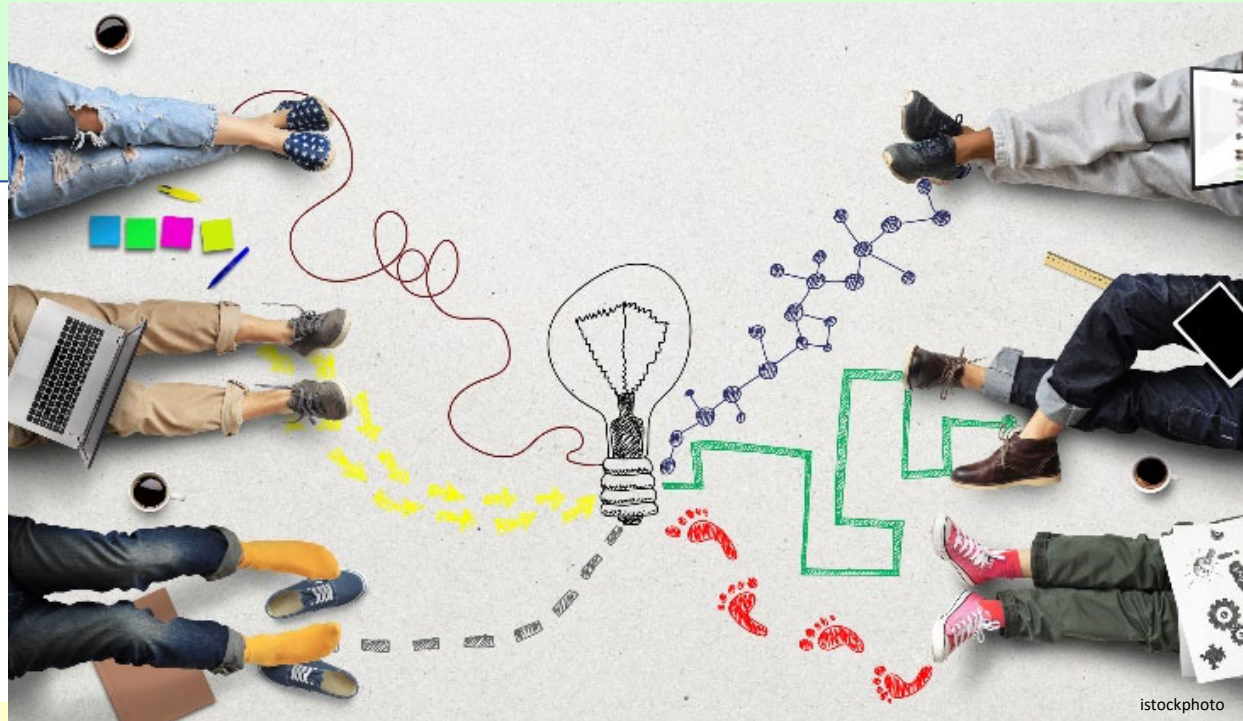
© Unsplash





## 2.5 Ablaufverfahren bei der Analyse

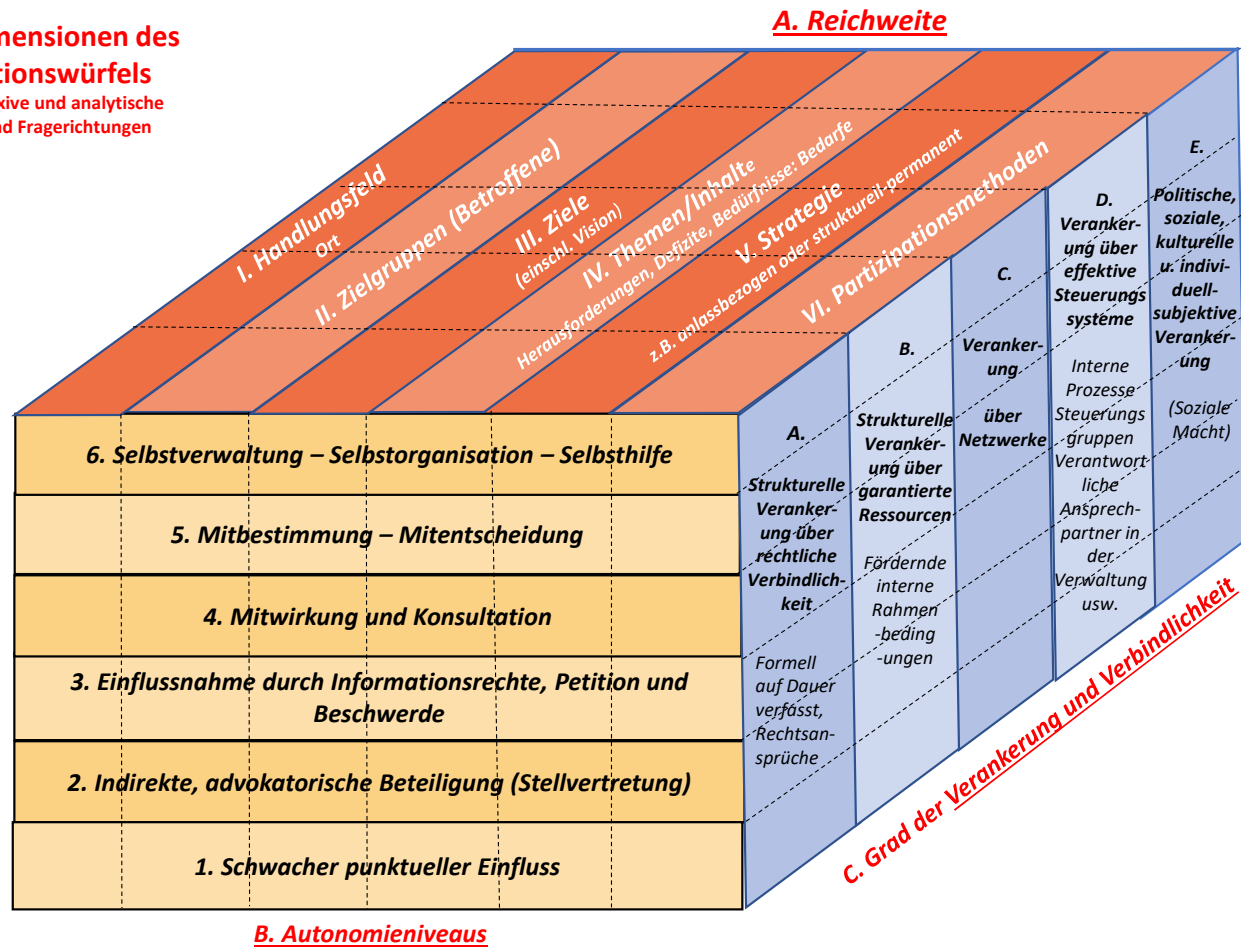
### Wie geht man vor?



# Der Partizipationswürfel – ein Analyse- und Dialoginstrument



**Die drei Dimensionen des Partizipationswürfels**  
 Deskriptiv-reflexive und analytische Such-, Prüf- und Fragerichtungen



## Zusammenfassung: Wie geht man bei der Analyse eines Beteiligungsangebotes (-formats/-modells) vor?



1. **Deskriptive** Erfassung des Status
2. Wechsel vom Deskriptiven zum **Analytischen**: Prüfung einzelner relevanter Zusammenhänge zwischen den Kategorien der Reichweite und den Kategorien der Verankerungsdimension. Anschließend ausgewählte auffällige relevante Zusammenhänge zwischen den drei Dimensionen
3. Einschätzung des **Partizipationspotenzials** des Modells (Formats): Bewertung des Stellenwerts des Beteiligungsformats im **Bezugssystem** (Kommune, Einrichtung, Organisation) und Abschätzung seiner potentiellen **Wirkungen**, für die die Würfelanalyse durchaus begründete qualitative Hinweise und plausible Einschätzungen liefert (z.B. gute begründbare Einfache Proxyindikatoren für Wirkungen, wenn aufwändige Evaluationsverfahren nicht möglich sind), auf jeden Fall aber immer die entscheidenden **Fragestellungen, Kategorien und genaue Indikatoren** für spätere aufwändigere empirische Untersuchungen liefert.



## Zu beachten:

- Die Untersuchung und Bearbeitung des Partizipationsformats erfolgt über eine ausführliche **Checkliste mit Prüffragen** zu allen Kategorien in jeder der drei Dimension (dazu weiter unten).
- Manche Fragen lassen sich aufgrund der vorhandenen Informationslage **schwer** oder **gar nicht** beantworten. Dann wird dieses vermerkt und **zur nächsten Frage weitergegangen. Nicht festbeißen!**
  - Es geht nicht um Vollständigkeit und zwanghafte Anwendung der Checkliste!
- Der Würfel ist eben im Kern nur ein **Such-, Prüf- und Frageraster**, um markante Auffälligkeiten zu entdecken und zu **begründbaren Bewertungen** zu kommen.
- Die Fragen können meistens **sehr kurz** beantwortet werden (oft mit nur einem Wort).
- Falls **Ergänzungsfragen** genannt werden, können diese zwar kurz auf Relevanz und Brauchbarkeit geprüft werden, bleiben aber meistens unbearbeitet.
- Es gibt bei der Prüfung und Analyse immer **mehrere spiralförmige Durchgänge** entlang der Würfel-Seiten: Es geht um eine „**Triangulation**“ im Modell! Es geht im Kern um einen „**iterativen Prozess**“!



**Schrittweises Vorgehen beim Such-, Prüf- und Bewertungsraster: I. Deskriptiv, II. Analytisch (einzelne relevante Zusammenhänge)**  
**Das Partizipationsangebot (Format, Modell) prüfen, analysieren und einschätzen. Verständigung (Abgleich der Sichtweisen)**

Zu den Prüffragen:  
siehe Word Dokumente  
„Checklisten“



**I. Erster Durchlauf: Deskriptive Erfassung des Status**

Analysefelder beschreiben: Merkmale. Die drei Würfelseiten durchprüfen (noch ohne den Rahmen). Mehrfacher Durchlauf: zirkulärer, iterativer Untersuchungsprozess!

<b>A. Anfangen mit der Reichweiten-Perspektive</b>	I. Handlungsfeld (Ort) <i>Feststellung der Merkmale</i>	II. Zielgruppen (Betroffene) <i>Feststellung der Merkmale</i>	III. Ziele (einschl. Vision) <i>Feststellung der Merkmale</i>	IV. Themen (Inhalte) <i>Feststellung der Merkmale</i>	V. Strategie <i>Feststellung der Merkmale</i>	VI. Methoden <i>Feststellung der Merkmale</i>
<b>B. Niveaufeststellung</b> für das geprüfte Modell/Format oder einzelne Methoden	1. Punktueller Einfluss	2. Advokatorische Beteiligung	3. Information, Petition, Beschwerde	4. Mitwirkung u Konsultation	5. Mitbestimmung, Mitentscheidung	6. Selbstverwaltung, Selbstorganisation
	Meistens nur 1 Niveau!		Manchmal auch ein weiteres Niveau (z.B. unterschiedlich für einzelne Themen, Ziele, Teil-Zielgruppen, Strategien und Methoden)			
<b>C. Art der Verankerung und Verbindlichkeit</b>	1. Rechtliche Verankerung	2. Ressourcenverankerung	3. Netzwerkverankerung	4. Effektive Steuerungssysteme	5. Soziale/kulturelle Verankerung	

**II. Zweiter Durchlauf = Analytisch: Interaktion der Kategorien aus allen 3 Würfeldimensionen**

(untereinander in Beziehung setzen, Querbeziehungen prüfen)

**D. Auffällige Querbeziehungen zwischen Teildimensionen der Reichweite** (z.B. einer Methode mit einem Thema, Ziel, Strategie) oder zwischen Kategorien der Verankerung

**E. Zusammenhänge von einzelnen Reichweitenkategorien und Autonomie-Perspektiven**

**F. Unterschiedliche Arten der Verankerung für unterschiedliche Teil-Zielgruppen, -themen, -methoden** (Reichweiten)

**G. Gibt es für unterschiedliche Niveaus (1. -6.) unterschiedliche Arten der Verankerung (1. - 5.)?**

**H. Wie ist der Gesamtzusammenhang zwischen den drei Dimensionen? Gibt es relevante Einflüsse aufeinander, die das Gesamtergebnis markant beeinflussen?**

**III. Rahmen analysieren, einordnen (2. – 5.)**

2. Kontext /Anwendungssituation	3. Werte und Haltungen	4. Qualitätsstandards	5. Fachliche Wissensstruktur
---------------------------------	------------------------	-----------------------	------------------------------

**IV. Prozessdimension**

*Anlass, Bedarfsanalyse, Initiative, Auftrag: starkes oder schwaches Eingangsmandat – Input (Ressourcen) – Konzeptentwicklung und Aktionsplan – Kommunikation nach innen – Handeln nach außen: Realisierung/Implementation, Output und Impact*

**V. Wirkungen** (Ergebnisse: Outcome, Impact, ggf. Output II und Input II – festgestellt durch Monitoring und Evaluation)

**VI. Zusammenfassung: Gesamteinschätzung / -bewertung des Beteiligungsformates bzw. -modells unter Berücksichtigung aller drei Perspektiven**



# 3. Fazit

## zur Würfelfunktion „Analyse“



© Pexels



## Wozu braucht man die kategoriale Würfel-Analyse (über die Strukturierung, qualitative Analyse, die Dialog- und Vergleichsfunktion hinaus) sonst noch ?

- **Mögliche Verbesserungen der Wirksamkeit ausloten**
- **Legitimationshilfe**
- Unterstützung bei **politischen Forderungen** und **Mitteleinwerbung**
- Schließlich können die Würfelkategorien und die Perspektiven-kombination auch genutzt werden für den Wechsel von der Analyseebene auf die **Konstruktionsebene**: als Leitfaden für die Entwicklung von Partizipationsmodellen (**Konzeptionsentwicklung**)!



- Die sorgfältige und aufwändige Würfel-Anwendung ist vor allem **für größere Partizipationsangebote/-formate und -modelle** mit langfristigem Zeithorizont, größerer finanzieller Ausstattung (Förderung) und zentraler Bedeutung für das jeweilige System (Kommune Einrichtung, Organisation) und entsprechend starkem politischem Mandat gedacht.
- Für **kleinere Vorhaben** gilt der rote Faden gleichwohl, wird aber eher als Schnell-Check entlang der Hauptkategorien mit gelegentlichen punktuellen Vertiefungen zum Aufspüren relevanter Defizite genutzt.



## 4. Ableitung der drei Dimensionen des Würfels und ihrer Kategorien:

# Was sind die Quellen?





## Hintergrund der drei Perspektiven und ihrer Kategorien

Die Kategorien in den drei Perspektiven (Dimensionen) sind nicht willkürlich, sondern gut belegt. Wo kommen sie her?

- Die **Reichweitenkategorien** (z. B. zur Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in den Phasen des politischen Zyklus) sind in den letzten Jahren empirisch gut untersucht und auch theoretisch fundiert (z.B. Fatke/Schneider 2007, Bertelsmann Stiftung 2008, Schneider/Stange/Roth 2009, Groß/Schilling/ Badeda 2017, Sturzenhecker 2016, Kersting 2008 und 2016, Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg 2018, LBS/PROKIDS 2016 und 2018, Roth/Stange 2020, Weigel 2020).
- Die **neue Beteiligungsleiter (Demokratieleiter)** bezieht sich ursprünglich zwar auf die vielfach zitierten Leitermodelle, das ursprüngliche Modell von Roger Hart (Florenz 1992) und die adaptierten von Wolfgang Gernert 1993, Richard Schröder 1995, Goździk-Ormel 2015 und Lardener 2015. Sie geht jedoch in der Neuentwicklung im Wesentlichen auf rechtswissenschaftliche Forschungen, z.B. zur Relevanz der Kinderrechte im kommunalen Verwaltungshandeln (Donath 2019) oder die Kommunalverfassungen in den Bundesländern oder auf Fall-studien zu den kommunalen Kinder- und Jugendparlamenten (Roth/Stange 2023) zurück.
- Die Perspektive der **strukturellen Verankerung und Verbindlichkeit** ist durch empirische Untersuchungen (z.B. Roth/Stange 2020, Weigel 2020) und kommunale Fallstudien (Roth/Stange 2023) gut beschrieben.



## Literatur

- Alemann, U. von (1986): Demokratie. In: Mickel, W. (Hrsg.) (1986): Handlexikon zur Politikwissenschaft. München: Franz Ehrenwirth Verlag
- Arnstein, S. R. (1969): A Ladder of Citizen Participation. JAIP. Vol. 35. Nr.4. July 1969
- Bär, Dominik / Roth, Roland / Csaki, Friderike (Hrsg.) 2021: Kinderrechte kommunal verwirklichen. Ein Handbuch; Frankfurt: Wochenschau Verlag.
- Bertelsmann Stiftung (Hrsg.) (2005): Kinder- und Jugendpartizipation in Deutschland. Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung.
- Bertelsmann Stiftung (2008): mitWirkung! Berichtsband (Kurzfassung). Gütersloh: Bertelsmann Stiftung.
- Betz, T./Gaiser, W. /Pluto, L. (Hrsg.) (2010): Partizipation von Kindern und Jugendlichen. Forschungsergebnisse, Bewertungen, Handlungsmöglichkeiten. Schwalbach: Wochenschau Verlag.
- Bruner, F./Winklhofer, U./Zinser, C. (1999): Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in der Kommune. Ergebnisse einer bundesweiten Erhebung. München: Deutsches Jugendinstitut.
- Bruner, C./Winklhofer, U./Zinser, C.(2001): Partizipation – ein Kinderspiel? Beteiligungsmodelle in Kindertagesstätten, Schulen, Kommunen und Verbänden. München: Deutsches Jugendinstitut.
- Bundesjugendkuratorium (BJK) (2009): Partizipation von Kindern und Jugendlichen – zwischen Anspruch und Wirklichkeit, München: dji, ([www.bundesjugendkuratorium.de](http://www.bundesjugendkuratorium.de)).
- Decker, F./Lewandowsky, M./Solar, Marcel (2013): Demokratie ohne Wähler? Bonn: Dietz.
- Deth, J. van/Abendschön, S./Rathke, J./Vollmer, M. (2007): Kinder und Politik. Politische Einstellungen von jungen Kindern im ersten Grundschuljahr. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Donath, Phillip (2019): Kinderrechte im kommunalen Verwaltungshandeln. Berlin (Schriftenreihe des Deutschen Kinderhilfswerkes kann e.V. Heft 6
- Fatke, R./Schneider, H. (2007): Die Beteiligung junger Menschen in Familie, Schule und am Wohnort. In: Bertelsmann Stiftung (Hrsg.): Kinder- und Jugendbeteiligung in Deutschland. Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung.
- Gernert, (1993): Jugendhilfe – Einführung in die sozialpädagogische Praxis, München u. Basel
- Goździk-Ormel, Ż. (2015): BRING' DICH EIN! Handbuch zur revidierten Europäischen Charta der Beteiligung der Jugend am Leben der Gemeinde und Region. Council of Europe. Printed at the Council of Europe. <https://rm.coe.int/16807023df>. Letzter Zugriff: 01.04.2020
- Groß, J./Schilling, J./Badeda, N. (2017): Partizipation von Kindern und Jugendlichen in niedersächsischen Kommunen – Ergebnisse einer Befragung. Hannover: NSI – Zentrum für Organisationsdiagnostik der Kommunalen Hochschule für Verwaltung – HSVN und Niedersächsische Kinderkommission. Hannover.
- Hart, R. (1992): Childrens participation from tokenism to citizenship. UNICEF Innocenti Research Centre. Florenz
- Hart, R. (1997): Children's participation. The theory and practice of involving young citizens in community development and environmental care. Reprinted. New York
- Himmelmann, Gerhard (2007): Demokratie Lernen. Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag
- Kersting, N. (2008): Innovative Partizipation: Legitimation, Macht, Kontrolle und Transformation. Eine Einführung. In: Kersting, N. (Hrsg.) (2008) Politische Beteiligung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Kersting, N. (2016): Jugend und politische Partizipation. Online- oder Offline- Beteiligung? In: Tremmel, J./Rutsche, M. (Hrsg.) (2016): Politische Beteiligung junger Menschen Wiesbaden: Springer VS.
- Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg (LpB) (Hrsg.) (2019): Kommunale Kinder- und Jugendbeteiligung in Baden-Württemberg 2018. Stuttgart: Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg.
- Landeszentrale für Politische Bildung (Hrsg.): Studie – Kommunale Kinder- und Jugendbeteiligung in Baden-Württemberg 2023. Stuttgart 2024
- Lardner, C. (2001). Exploring Good Practice in Youth Participation: A critical review. Edinburgh: Clarity.
- LBS/PROKIDS (2016): LBS Kinderbarometer 2016. Münster und Herten: Landesbausparkasse.
- LBS/PROKIDS (2018): LBS Kinderbarometer 2018. Münster und Herten: Landesbausparkasse.
- Negt, Oskar (2010): Der politische Mensch. Demokratie als Lebensform. Göttingen: Steidl Verlag Pickel, Gert (2002): Jugend und Politikverdrossenheit. Zwei politische Kulturen im Deutschland nach der Vereinigung. Opladen





- Pohl, A.; Stauber, B.; Walther, A. (2006): Zur Bedeutung informeller und partizipativer Lernprozesse für die Übergänge junger Erwachsener in die Arbeit. In: Tully, Claus (Hg.): Lernen in flexibilisierten Welten. Wie sich das Lernen der Jugend verändert. Weinheim; München
- Pohl, A.; Stauber, B. (2007): 'Auf einmal ist dir das nicht mehr egal ...' Motivation und Partizipation in zwei Projekten der Jugendsozialarbeit. In: Stauber, Barbara; Pohl, Axel; Walther, Andreas (Hg.): Subjektorientierte Übergangsforschung. Rekonstruktion und Unterstützung biografischer Übergänge junger Erwachsener. Weinheim
- Reutlinger, C. (2003): Jugend, Stadt und Raum. Sozialgeographische Grundlagen einer Sozialpädagogik des Jugendalters. Opladen
- Roth, R./Stange, W. (2020): Starke Kinder- und Jugendparlamente. Kommunale Erfahrungen und Qualitätsmerkmale. Berlin: Deutsches Kinderhilfswerk.
- Roth, R./ Stange, W. (2023): Kommunale Kinder- und Jugendparlamente. Empirie und Perspektiven einer unterschätzten Form der Beteiligung junger Menschen. Weinheim: Beltz/Juventa im Erscheinen
- Schneider, H./Stange, W. /Roth, R. (2009): Kinder ohne Einfluss? Eine Studie des ZDF zur Beteiligung von Kindern in Familie, Schule und Wohnort. [www.unternehmen.zdf.de/fileadmin/files/Download\\_Dokumente/DD\\_Das\\_ZDF/Veranstaltungs-dokumente/ kann\\_darf\\_will/Partizipationsstudie\\_final\\_101109.pdf](http://www.unternehmen.zdf.de/fileadmin/files/Download_Dokumente/DD_Das_ZDF/Veranstaltungs-dokumente/ kann_darf_will/Partizipationsstudie_final_101109.pdf) [Zugriff: 26.08.2010].
- Schneider, Helmut / Stange, Waldemar / Roth, Roland (2011): Kinder ohne Einfluss? Eine Studie des ZDF zur Beteiligung von Kindern in Familie, Schule und Wohnort in Deutschland 2009. In: Schächter, Markus (Hrsg.): Ich kann, Ich Darf. Ich will. Chancen sinnvoller Kinderbeteiligung. Baden-Baden (Nomos) S. 114 – 152 - 38 Seiten - ISBN-10: 3832958614 - ISBN-13: 978-3832958619
- Schröder, R.: Kinder reden mit. Beteiligung an Politik, Stadtplanung und Stadtgestaltung. Weinheim: Beltz 1995
- Schröder, R.: Freiraume für Kinder(t)räume! Kinderbeteiligung in der Stadtplanung. Weinheim und Basel 1996
- Shell Deutschland Holding (Hrsg.) (2002): Jugend 2002. Zwischen pragmatischem Idealismus und robustem Materialismus. Frankfurt a. M.: Fischer.
- Shell Deutschland Holding (Hrsg.) (2019): Jugend 2019. Eine Generation meldet sich zu Wort. Weinheim & Basel: Verlagsgruppe Beltz.
- Stange, W./Bleckwedel, T./Bentrup, A.: Partizipation von Kindern und Jugendlichen. Ein Handbuch für die Praxis. Berlin 2017. Lehmanns Media
- Stange, W. u.a. (2020): Handbuch Partizipation. Berlin: DRA – Deutsch-Russischer Austausch.
- Stange, W.: Kinder- und Jugendbeteiligung in der Kommune. Partizipationslandschaften und Beteiligungsketten. In: Deutsches Kinderhilfswerk (Hrsg.): Kinderrechte in Deutschland. München 2022. Kopaed. Sturzenhecker, B. (2016): Gesellschaftliches Engagement von Benachteiligten fördern – Bd. 1. Gütersloh: Verlag Bertelsmann-Stiftung.
- Weigel, B. (2020): Children´s Perspectives on their Communities. An Exploration of the Child-friendliness of German Cities. Potsdam. Master-Thesis: University of Applied Sciences Potsdam.
- World Vision (Hrsg.) (2007): Kinder in Deutschland 2007. 1. World Vision Kinderstudie. Frankfurt a. M.: Fischer.
- World Vision (Hrsg.) (2010): Kinder in Deutschland 2010. 2. World Vision Kinderstudie. Frankfurt a. M.: Fischer.
- World Vision (Hrsg.) (2018): Kinder in Deutschland 2018. 4. World Vision Kinderstudie. Frankfurt a. M.: Fischer.

